



## Soziale Arbeit und Freiwilligentätigkeit in digitalen Kommunikationswelten

### Einblicke zum VIII. Treffen der Europäischen Freiwilligenuniversität in Straßburg, 5. - 8. Oktober 2016

Die Europäische Freiwilligenuniversität (EFU) ist eine „Wanderuniversität“ nach dem Vorbild der mittelalterlichen Wanderuniversitäten. Sie ist keine Universität an einem bestimmten Ort mit Fakultäten. Vielmehr kommt sie ca. alle drei Jahre in einem anderen europäischen Land zusammen und erörtert auf Universitätsebene Fragestellungen und Entwicklungen zum freiwilligen / bürgerschaftlichen Engagement. Gegründet wurde die Europäische Freiwilligenuniversität 1993 von der Association pour le Volontariat à l'Acte Gratuit en Europe (AVE) mit Professoren an Universitäten in verschiedenen Ländern Europas. Zusammenkünfte gab es in Barcelona, Lyon, Santiago de Compostela, Freiburg, Luzern, Basel, Rolduc/Aachen und zuletzt in Straßburg. Die Treffen stehen unter einem für die Entwicklung der Freiwilligentätigkeit wichtigen Thema. Das IV. Treffen im internationalen UN-Jahr der Freiwilligen, 2001 in Freiburg, thematisierte die Kooperation von Universitäten und NGOs in Theorie und Praxis<sup>i</sup>, das VI. Treffen 2011 in Basel diskutierte „Freiwilligenarbeit zwischen Freiheit und Professionalisierung“<sup>ii</sup>. Nach Abschluss wurde die Gründung eines Trägervereins Europäische Freiwilligenuniversität angeregt; dieser Verein wurde 2012 in Basel gegründet; Gründungspräsident wurde Georg von Schnurbein.<sup>iii</sup> Das VII. Treffen richtete 2014 Caritas in NRW zusammen mit den Hochschulen Soziales in NRW aus.<sup>iv</sup>

Gastgeber des VIII. Treffens der EFU im Oktober 2016 waren die Universität Straßburg und Caritas Elsass; mit im Team der Organisatoren war die Weltfreiwilligenverband IAVE in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg und den IC Volunteers Genf. Themen beim VIII. Themen waren die gewachsenen digitalen Netzwerke, ihre Rolle in den sozialen Beziehungen, in der sozialen Arbeit und in der Freiwilligentätigkeit, schließlich digitale Evolution.<sup>v</sup> Das Treffen stand unter der Schirmherrschaft des Europäischen Parlaments. Dessen Präsident Martin Schulz betonte, dass «die Freiwilligentätigkeit ein konkreter Ausdruck der europäischen Werte wie Solidarität und Nichtdiskriminierung (ist) und zur Entwicklung der partizipativen Demokratie und zur Förderung der Menschenrechte innerhalb und außerhalb der EU bei(trägt)».<sup>vi</sup> Der öffentlichen Ausschreibung und Einladung zu Gastvorlesungen und Seminarvorträgen sind ca. 100 Teilnehmer aus 13 Ländern gefolgt, Professoren und Studierende an Universitäten und Hochschulen, ehrenamtliche / freiwillige und berufliche Mitarbeiter in sozialen Organisationen. Die Teilnehmer/innen kamen zumeist aus Europa; einige aus Australien und Ecuador; dazu Online-Präsentationen aus Brasilien und Hongkong. Konferenzsprachen waren Französisch, Deutsch und Englisch.

Die Eröffnungsvorlesung mit zentralen Fragestellungen zum Thema hielt Philippe Viallon, Unesco-Lehrstuhl Journalismus und Medien, Universität Straßburg, mit dem Titel „Soziale Medien für Unternehmen und für jedermann. Chance oder Risiko?“ Darin betonte er, dass Soziale Medien nicht nur die sozialen Beziehungen verändert haben, sondern auch, dass sie neue Verhältnisse geschaffen haben. Die digitale Welt begegnet in zahlreichen unterschiedlichen Formen, etwa als Video-, Bild- oder Musikkkanal, mit dem Akzent auf persönlich-familiären Austausch, oder beruflichen oder sozialen Austausch. Programme und Plattformen ermöglichen Diskussion und Publikation; das Internet ist auch ein Machtfaktor.

Am Gespräch auf dem Podium beteiligten sich Kylee Bates, Weltpräsidentin IAVE, Laurant Hochart, Caritas Elsass, Peter Kusterer, Leiter von Corporate Citizenship & Corporate Affairs, IBM Deutschland und Prof. Philippe Viallon. Deutlich wurde, wie stark Digitalisierung in kürzester Zeit sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfasst hat. Im beruflichen Alltag, im privaten Leben und auch in der ehrenamtlichen / freiwilligen Tätigkeit seit Ende des 20. Jahrhunderts hat das web2.0 und weiter das web4.0 umfänglich die Beziehungen zwischen Personen und Institutionen verändert. Wenn eine Plattform wie Facebook eine Milliarde Menschen an einem Tag zusammenführt und wenn Youtube mehr als 300 Stunden Video pro Minute abspielt, dann ist das Stadium des «einfach Neuen» längst überschritten: Neue Formen der Beziehungen zwischen Individuen und Institutionen kommen auf und verfestigen sich. Gleichzeitig greift Freiwilligentätigkeit mehr und mehr neue technische Hilfsmittel auf, was zu neuen Möglichkeiten im Engagement führt: Cyber Volunteering, Plattform zum Austausch von Diensten und Erfahrungen auf lokaler und globaler Ebene. Die Globalisierung ist nicht mehr nur ökonomisch; sie zeigt sich auch als neues Netzwerk. Längst ist von der «Digitalen Revolution» die Rede, welche vergleichbar der industriellen Revolution das private und gesellschaftliche Leben grundlegend verändert hat.

An zwei Tagen gab es vormittags für alle Teilnehmer eine zentrale Vorlesung und im Anschluss Seminare und Ateliers.

## **Zu den Vorlesungen**

Hervé le Crosnier, Caen, thematisierte gesellschaftliche Veränderungen durch die digitale Revolution. Eine seiner Thesen ist, dass *Common Content* eines der Flaggschiffe der digitalen Utopie ist, das aber von der Privatwirtschaft klein gehalten wird.

Viola Krebs, Genf, ging der Frage nach, wie sich Bürger in den sozialen Netzwerken engagieren; dabei zeigt sich eine Vielfalt von Möglichkeiten, wie sich via Internet soziale Arbeit und Freiwilligentätigkeit gestalten lässt. Ihre Vorlesung hatte den Titel „Die Cyber-Freiwilligenarbeit: Sozio-pragmatischen Bürger Aktivität im XXI Jahrhundert«. Das Aufkommen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnet neue Horizonte, führt jedoch auch zu Herausforderungen für die Gesellschaft. Eine Internet-Plattform der Kommunikation hat Einfluss auf das Sozialverhalten von Individuen und die Gemeinschaft. Mit der Einführung des *World Wide Web* sind neue Formen der Freiwilligenarbeit entstanden. Eine Forschungsarbeit hatte zum Ziel, neue Formen der gegenseitigen Unterstützung zu verstehen, die mit „Cyber-Freiwilligenarbeit“ (cybervolunteering) benannt werden. Diese Forschung basiert auf einer Reihe von Beispielen, um „Cyber-Freiwilligenarbeit“ von anderen Formen der Cyber-Aktivitäten zu unterscheiden. Im Ergebnis soll ein Rahmen erstellt werden, durch den der Nutzer besser in der Lage sein wird, die Auswirkungen dieses Phänomens verstehen zu können.

Bernd Trocholepczy, Frankfurt, mahnte ethische Normen an, die auch im digitalen Zeitalter Bestand haben. Im Internet kursierende Informationen sind überall verfügbar, beliebig oft vervielfältigbar, leicht auffindbar und dauerhaft vorhanden; durch Digitalisierung ist alles überall, gleichzeitig und ewig. Die Endlichkeit scheint überwunden; Sterblichkeit wird durch Unsterblichkeit ersetzt. Dauerhaftigkeit, Auffindbarkeit, Vervielfältigungsfähigkeit und Reichweitenmacht charakterisieren eine Datengesetzlichkeit. Alles unterliegt prinzipiell dem Zugriff - Vergangenes und Gegenwärtiges. Offene Online Kurse mit Zugangsmöglichkeit für jedermann ermöglichen neues Lernen. Digitalisierung umgreift zunehmend das ganze Leben; umso eher ist ein verständiger Umgang mit den Daten unverzichtbar. Der Mensch entwickelt Kompetenz durch aktive Kompetenzsteigerung. Digitalisierung führt zur Veränderung kultureller Kompetenzen: Inkompetenz wird durch Kompensationskompetenz ausgeglichen. Der virtuelle Raum wird zunehmend ein realer Raum. Papst Franziskus formuliert: „Der digitale Bereich ist auch ein Ort der Begegnung, wo man lieblos oder verletzen kann, wo man fruchtbare Diskussionen führen oder Rufmord begehen kann. ... Auch im Netz wird eine wirkliche Bürgerschaft aufgebaut. Der Zugang zu den digitalen Netzen bringt eine Verantwortung für den anderen mit sich, den wir nicht sehen, der aber real ist und seine Würde besitzt, die respektiert werden muss. Das Netz kann gut genutzt werden, um eine gesunde und für das Miteinander-Teilen offene Gesellschaft wachsen zu lassen.“<sup>vii</sup>

Die Vorlesung von Jesus Hernández, Spanien, wie das digitale Zeitalter das Zusammenleben in einer Gesellschaft verändert, die sich zunehmend innerglobalisiert zeigt, findet sich in diesem Band.<sup>viii</sup>

## **Zu den Seminaren**

Im **Seminar «Digitaler Wandel in der sozialen Arbeit und in der Freiwilligentätigkeit mit ihren Institutionen»** (Englisch) stellte Elaine Au, Universität Hongkong, online vor, wie in Hongkong Studenten Freiwilligentätigkeit vor Ort und virtuelle Freiwilligentätigkeit vernetzen. Soziale Medien ebnen einen Weg, auf dem Ideen, Inhalte, Gedanken und Verbindungen miteinander geteilt werden – online. „Medien via Mainstream“ werden durch „Medien, die jedermann selbst schaffen kann“ ergänzt – mit weitreichenden Folgen für Freiwilligentätigkeit und soziale Arbeit im Sozialraum.

Angel Sola, Spanien, stelle «Cyber Volunteers» vor, die als «vernetzte Bürger» die Welt verbessern und soziale Kluft überwinden. Cyber Volunteers teilen Zeit, Wissen und Erfahrung, um soziale Innovationen zur Vernetzung von lokalen mit globalen Gemeinschaften herbeizuführen. Technologie wird genutzt, um soziale Spaltung zu überwinden.

Sabine Depew, Caritas Köln, stellte soziale Arbeit 4.0 vor; dazu hat sie einen blog eingerichtet, wo Kollegen zum Thema mitdiskutieren und preisgeben, wie Digitalisierung soziale Arbeit erleichtert. Zentrale Handlungsfelder sozial-caritativer Arbeit spielen sich zusehends virtuell ab: Diskurse in Facebook-gruppen, Online- und Chatberatung, Spendensammlung, Social Recruiting (Personalgewinnung in sozialen Medien).<sup>ix</sup>

Kylee Bates, IAVE-Weltpräsidentin, Australien, zeigte auf, wie digitale Wege die Arbeit der Weltfreiwilligenorganisation erleichtert, vielerorts erst ermöglicht, weil Vernetzung und Kommunikation über Grenzen hinweg zeitgleich gelingen. Vorstandssitzungen erfolgen via GoToMeeting – oft 17 Stunden Zeitdifferenz, wenn Teilnehmer aus Neuseeland und Kanada online dabei sind. Webinars bieten Vorträge und Diskussionen online mit reger Teilnahme weltweit.

Im Seminar **«Soziale Arbeit und Bildung: Partizipation am digitalen Wandel»** (Englisch) präsentierte Diana Bäuerle, Caritas für die Erzdiözese Freiburg, wie durch die Flex Fernschule bildungsferne Jugendliche zu einem anerkannten Schulabschluss kommen; dabei bleibt problematisch, wie Menschen in prekären Lebenssituationen Zugang zu digitalen Partizipationswegen erhalten können.

Michael Götz und Torsten Gunnemann, Caritas für das Bistum Limburg, stellten das Projekt **«Digital Ways - neue digitale Wege zu den Menschen»** vor. Caritaskonferenzen in Pfarrgemeinden werden medial vernetzt und erfahren so Chancen von Internet gestütztem Engagement: Verbesserung der Kommunikation, Überwindung von Entfernungen im ländlichen Raum, Erleichterte Zugänge zum Engagement auch für Jüngere.

Doménica Spooner, Ecuador, Farina Kühl, Köln, und Eugen Baldas legten dar, wie der Verein BeSo – Begegnung und Solidarität e.V. digital vernetzt weltwärts-Freiwilligendienste aus Ecuador in Freiburg und aus Deutschland in Ecuador organisiert. Infos und Berichte sind über die Webseite transparent; Treffen mit Partnern in Ecuador und Vorbereitungstreffen werden online durchgeführt, Evaluationen erfolgt digital.

Im Seminar **«Freiwilligentätigkeit digital – spontane und kontinuierliche Freiwilligentätigkeit»** (Englisch) präsentierte Monica Gailano, aus Sao Paolo / Brasilien ihren Vortrag **«Freiwilligentätigkeit digital»** online, via GoToMeeting. Im digitalen Zeitalter ist jeder mit jedem vernetzt; wifi gehört heute zu den Grundbedürfnissen menschlichen Lebens. Der gängige Satz **«lokal handeln – global denken»** wird ergänzt durch den Satz **«lokal teilen – global vernetzen»**.

V. Ivanov / Moskau stellte Wege vor, freiwilliges Engagement online zu messen; Forschung digital ist der Schwerpunkt des Instituts. Online-Umfragen sind in Russland im Trend; den Forschern gibt dies die Möglichkeit, viele Personen leicht zu erreichen, schnell eine Rückmeldung zu erhalten – und dies bei geringen Kosten.

Daniel Kehne, Freiwilligen-Zentrum Augsburg, präsentierte einen mobilen Alltagsführer für Geflüchtete – ein Smartphone-App für Flüchtlinge. Da fast alle Flüchtlinge ein Smartphone haben bietet die App, auch Offline, zahlreiche Informationen die das Zurechtfinden in Deutschland erleichtern; lokale Informationen werden kombiniert mit Events, diverse Angebote, Weghinweise, Sprachtraining u.a.m.

Das Seminare **«Soziale Medien und sozialer Raum»** wurde in Französisch angeboten. In mehreren Ateliers diskutierten Professoren, Studierende und Freiwillige **Forschungsarbeiten** aus Frankreich, Marokko, dem Senegal, Kanada, Indien und Tunesien zum Thema **„Neue Technologien und gesellschaftliche Auswirkungen“**.

Beispiele von Forschungsprojekten: Aissa Merah und Oudia Nacer haben die kabyrische Diaspora in Québec und Frankreich untersucht. Mit den neuen Technologien wird eine alte Sitte, die „thiwizi“, die kollektive Freitätigkeit im Dorf, weiter betrieben. Mohammed Bendahan untersuchte wie marokkanische Vereine ihre Aktivitäten mittels sozialer Medien unterstützen und so demokratische Strukturen im Lande fördern. Jérémy Picot analysierte die Wirkung von sozialen Medien für Strukturen der sozialen und solidarischen Wirtschaft. Annie Lenoble-Bart fasste die Ergebnisse eines Buches zusammen, das sie mitherausgegeben hat: „Les oubliés de l'Internet“ (die Stiefkinder des Internets). In Frankreich zeigt sich eine Grenze in der digitalen Nutzung auch in der Bevölkerung: Armut und mangelnde Ausbildung sind Hauptursachen für eingeschränkte digitale Nutzung.

Im Seminar **„Unterschiedliche Blickwinkel: Schulen und Firmen“** (Französisch / Englisch) zeigte Marc Trestin, Universität Straßburg, auf, wie Digitalisierung Erziehung und Bildung geradezu revolutioniert. Peter Kusterer, IBM Deutschland, thematisierte

„Soziale Arbeit und digitale Evolution“ aus der Sicht eines globalen Unternehmens. Wie wichtig Daten sind und wie weltweit diese verbreitet und überall zugänglich sind, wird u.a. an den Routen der Flüchtlinge deutlich und an der Koordination von Unterstützungsleistung für Flüchtlinge, auch durch Mitarbeiter von IBM. Verschiedenen Formen neuer Technologien erleichtern Pro Bono Aktionen von Firmen.

Den Abschluss des 8.Treffens der Europäischen Freiwilligenuniversität bildeten Roundtable-Gespräche im Regierungspräsidium des Departements Bas-Rhin. Dabei ging es um ethische Fragen und politische Dimensionen in der digitalen Welt. Gesprächspartner waren Erny Gillen, ehem. Präsident von Caritas Europa, Anne-Marie Laulan, Universität Bordeaux und Jerome Cottin, Universität Straßburg. Philippe Viallon schloss das 8.Treffen der EFU. V.Ivanov / Moskau lud die Versammlung zum 9.Treffen 2019 ein nach Russland ein.

Eugen Baldas



Stehend: V.Ivanov (rechts), P. Viallon (Mitte) und E.Baldas (rechts)

<sup>i</sup> Vgl. BALDAS, Eugen, SCHWALB, Helmut, TZSCHEETZSCH, Werner (Hrsg): Freiwilligentätigkeit gestaltet Europa: Kooperation in Theorie und Praxis, Freiburg 2001. Die Publikation des 4. Treffens ist durchgängig dreisprachig: in Deutsch, in Englisch und in Spanisch.

<sup>ii</sup> Vgl. v. SCHNURBEIN, Georg, WIEDERKEHR, Daniel, AMMANN, Herbert (Hrsg.): Freiwilligenarbeit zwischen Freiheit und Professionalisierung, Zürich 2013.

<sup>iii</sup> Vgl. a. BALDAS, Eugen, MASÓ, Sebastián, SVERDRUP, Kirstin: The European University for voluntary service, in: BALDAS, Eugen, NUÑO M, Jorge, ROTH, Rainer A. (Hg.), Freiwillig. Etwas bewegen. Impulse aus 2001+10, Freiburg 2012, S.128ff.

<sup>iv</sup> Vgl. [www.efu2014.de](http://www.efu2014.de). Infos zur Europäischen Freiwilligenuniversität unter: [www.euvolunteering.org](http://www.euvolunteering.org).

<sup>v</sup> Ausschreibung und Programm: Soziale Arbeit und Freiwilligentätigkeit in digitalen Kommunikationswelten. VIII. Treffen der Europäischen Freiwilligenuniversität, 5.-8. Oktober 2016, Straßburg.

<sup>vi</sup> Martin Schulz, Schreiben an die Organisatoren der 8.EFU, vom 4.3.16. M.Schulz zitiert aus der Entschließung des Europäischen Rates vom 10.12.13 zur Freiwilligentätigkeit in Europa.

<sup>vii</sup> Papst Franziskus, Botschaft zum 50.Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, 24. Januar 2016: <http://www.dbk.de/welttag-der-sozialen-kommunikationsmittel/botschaften-wdskm/>

<sup>viii</sup> Eine gekürzte Fassung der Vorlesung von J.Hernández A. findet sich in diesem Band.

<sup>ix</sup> Vgl. DEPEW, Sabine: Soziale Teilhabe: Soziale Arbeit braucht digitale Medien, in: neue caritas, 6/2016, S.15ff.